

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 26 (1900)
Heft: 44

Artikel: Aus der Feststadt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-436464>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düstler Schreier
Und freue mich pyramidal,
Dass morgen endlich aufgehört
All' patriotische Lual.

Doch gibt es sicher Enttäuschung
Und lange Gesichter die Meng',
Beim Verlesen der Resultate
Aus wogendem Urnengebräng.

Es schneite ja förmlich Blätter,
Gar drückend empfanden wir's,
Drum stieg in die Höhe so plötzlich —
Der Preis uns'res Druckpapiers.



Ein Vorlichtiger.

Direktor: Wie sieht denn der Mann aus, der sich um die Sekretärstelle bewirbt?

Chef: Netter Mann, sehr intelligentes Gesicht, wohlproportioniert.

Direktor: Was? Proporzum?! Sofort abschreiben, ich will nichts mit proporzionierten Leuten zu thun haben.

Chef: Aber das hat doch mit dem Proporz nichts zu thun!

Direktor: Keine Widerrede! Proporz bleibt Proporz und das Ding ist gefährlich, also weg damit!

Kalender-Weisheit.

Wenn man taufen will ein Kind, sucht nach Namen man geschwind,
Denn wolt man sie numerieren, würde man sich arg blamieren.
Eritens mu's man wissen recht, was iit wohl des Kinds Geschlecht,
Wie bei Gaiszen, Schafen, Täublein, gibts halt Männlein und gibts Weiblein.
Dann kommts an bei Mädchen, Knaben, was sie für Charakter haben.
Denn heroich niemals war, wer sich nannte Ithalchar.
Sebulon ist läbelbeinig, Lebegott ist heiligencheinig,
Anna vorn und hinten gleich, Hiob mahnt ans Spittelreich.
Sanft als wie Olivenöl, friedlich tönt Imanuel.
Mit den Saren und Sibyllen, bleibt mir fern um Gotteswillen.
Selten hat den Kopf verloren, wer mit Namen Fritz geboren,
Mädchen liebt er fürchterlich, Sonntags heisst er Friederich.
Mädchen, die sich Röschen nennen, fühlen gern der Liebe Brennen,
Doch das Rot mu's auf den Wangen, nicht auf ihren Locken prangen,
Auch am Kalenzipfel nicht, weil man übel davon spricht.
Wer sich Dietrich nennen thut, solcher Lüngling, der hat's gut.
Denn Dr. bei vielen Leuten, wird man als „Herr Doctor“ deuten.
Bei der Babett wenn sie schielt, weiss kein Menich, wohin sie zielt.
Einem Traugott trau nicht immer, denn es iit ja um so schlimmer,
Wenn der Name schön sein thut, und sein Herz iit nicht ganz gut.
Das hingegen wahr mu's sein, lieb sind alle Kätterlein.
Oft der Frühling bringt uns Schneedreck: Malchus, Melchior, Melchifedek
Sind, wies aus den Namen guckt, ganz verdreht und fromm verdreht.
Leberecht und Fürchtgott, werden oft der Kinder Spott,
Wenn die Tugendhaftität, ihnen itets vom Munde geht.
Schmal sind meitens Philippinen, laubgefleckt die Wilhelminen,
Aber ein Margrethlein iit, so, da's man sie gerne küsst.
Reiche Jungfern oftmalen mit geweihten Titeln prahlen:
Eitber, Judith, Eva, Ruth, reih't sich wohl auf Hab und Gut,
Dito eine Salome, trinkt nur orthodoxen Thee.
Auch die sich Johannes nennen und zur Heilsarmee oft rennen,
Sind ein heuchlerlich Gezücht, reden fromm und thun es nicht.
Hans dagegen, das iit recht, das tönt wohl für herr und Knecht.
Thut die Liebste Ida heissen und der Liebste Isidor,
Gibt es Kratzen nur und Beissen und sie nehmen sich beim Ohr.
Auf dem ganzen Erdenrunde iit kein Paar so süs und zart,
Als die Jungfer Kunigunde und der Jüngling Eduard.
Joleph oder Seppli heisst, wer mit einem keulichen Geist,
Um die Tugend zu bewahren, läst den Ueberzieher fahren,
Namentlich wenn Motten drin; löblich iit der Tugendfinn.
Wenn Susanne Mädchen heissen, müssen sie sich sehr befeissen,
Dais sie nicht im Bade raften, sei's im Freien, sei's im Kalten,
Denn der Böcklein malt sie gleich, dieses iit ein böser Streich.
Und der Juden Frevelmut iit der Keulichheit niemals gut.
Das zugleich iit ganz gewiss und ein grosses Aergernis.
Ob man Kunz heisst oder Benz, Crescenz oder Emmerenz,
Hansjörg oder Ammeri, keines iit halt steuerfrei.

Gerettetes.

Das Glöggerhäuschen brannte nieder. Das Löschen half nichts, denn das Gebäude stand auf dem Bysulfthoger, wo nicht einmal schmales Gras, geschweige denn Wasser vorkommt.

Auf die Brandstätte hatte sich, wie üblich, auch der Herr Pfarrer begeben, um die gewohnheitsgemäße Abdankungsrede zu halten. Als das Feuer bald mit seiner Arbeit fertig war, nahm er den Glögger nebenaus, um ihn über einige Verumständungen zu befragen. Der Glögger war ein Schalk, den auch das Unglück nicht bekehrte. Es entspann sich zwischen ihm und dem Seelenhirten folgendes Gespräch:

Pfarrer: Wo was ist das Hüskli a'gange?

Glögger: Wenn i mi nit irre, vom Für, däich öppe, Herr Pfarrer.

Pfarrer: I meine, wie der Brand entstande sigt, söllisch m'r säge.

Glögger: He, ig und der Sagfieler hei zäme e Ritter Abeg'auslete vertilget, wil's doch här sövli Obst g'gäh het, und so ist du bi beide allerdings e Brand entstande.

Pfarrer: Ach, was! — Hest o öppis chönne rette, oder ist Dr' Alls verbrunne?

Glögger: Alls iit mir verbrännt, Herr Pfarrer, bis a b'Sundigshleider; die einzig han i chönne drusbringe.

Pfarrer: Aber, wie hest de grad a die chönne denke? Das ist höchst seltsam.

Glögger: Gar nit, Herr Pfarrer, denn i ha sie ebe a'gleit, wo's Zürklärme gäh het.

Pfarrer: Ja aber hüt ist doch Mittwoch u nit öppe Sundig oder Mändig; woher hest Du de die Sundigshleider grad zum Allege parat gha?

Glögger: Jä lueget, Herr Pfarrer, die Sach ist ganz eifach: I ha im Ganze numme die einzigi B'schleidig, und so han i die müessen allege, wenn i nit im Hemmli ha wöllen use springe.

Pfarrer: Jä so, jih begrife-u-i. Aber e hertz'jottne Schalk bist, weist es?

Glögger: Herr Pfarrer, dießmal wär' i bi eim Daar wäger ehnder g'brate, als g'jotte worde.

Saufer-Poesie aus der Gallustadt.

Ein Bantdirektor ohne Kompetenz,

Ein Sittenlehrer ohne Abstinenz,

Ein Doktor, der sich freut, die Leut' speidiert zu haben,

Ist schlimmer, als ein Redaktor im Straßengraben.

(Jean Proporz, Hilfsredaktor.)

Aus der Feststadt.

Letzten Sonntag führte man in Zürich zur Feier des großen Kompositionisten eine Cantate von Bach auf. — Morgen dagegen führen wir zur Ehrung von Adam Riese's gefunden vier Spezies den Proporz Bach — ab!

Zwä G'ätzli.

Lueg, i möch mi grad verd'schläfä, vor der Doppel-Trütküfä!
Förche thuet's mer meh as ebä morbs, weg dem kuriose proprä Porz.
Bundesröthel selber mache, donkt mi näbe nöd zom Lachä;
Wenn en G'fächte hoakt bei z' Bern am Bult, thät's bigopp no häähä:
Du bist d'Schuld!

Saulerfreuden.

Auch mit einem Break fährt man in den Dreck.
Uebe darum die Geduld und gib nicht dem Roß die Schuld.



Chueri: Händ er gläse, was me vu eu Fromme z'halte hät?

Rägel: Wege wa? So brav wien ihr sind allweg all vunene.

Chueri: Häd Eine am hochheilige Bettag im gelobte Wehntal nit mit vu Büli mit der linke Hand meh zum schwarze Kilefäcki ufegnu, als er mit der rechte ie ta häd. Es ist e Spott und e Schand für die ganz Gegend.

Rägel: S'ist nit so g'förlt, wie ihr tüend; ihr machet alles zä mol größer.

Chueri: Jo, dä fromm Ma häd halt nach der heilige Schrifst g'handlet: Die rechte Hand soll nicht wüsse, was die linke thut.

Rägel: Gönner eweg vum Stand, Schwernödter!